hôtel.
nde Tage:
onzerte.

ildfelle,
rder, Otter,
u höchsten Tages-
eissen.

fisch,
2 Pfg.
eringe,
Pfg.
Bnrkeneinlage,
5 Pfg.
sardinen,
Mk. 1,25.
Stockfisch
ehlt
Schöll.

-Mast-Anstalt,
Ostermarkt 38.
Nr. 238.
getroffen:
gen, Fisch-Karbo-
Kabeljau, Schellen,
edenes
und Wild,
Eier.
r Rhede werden
mer A. Wessels
ommen.

frische
ZOTH.
ort Bocholt,
erusstraße.
Bocholt der Mazzoth-
ons, Burgsteinfurt.

lli-
Seife
r Wäsche u. Hausputz.

für Freitag
Rienwendiger
, Kabeljau,
, Bratfische
Schollen.
ahtmann,
trasse 51.

n Schnellmästen der
weine ist eine Messer-
Dötze's Schweine-
unter das zu reichende
ewichtszunahme wird
infolge der schnellen
Per Schachtel 50 Pfg.
n von R. Höpfner
.

Husten,
beweisen zahlreiche
Anerkennungen
die Vorzüglichkeit
von Issleib's
berühmten
tus-Bonbon.
überraschend!
Beuteln à 30 Pf. bei
Adler-Drogerie.

e schwarze,
Schürze
funden.
Expedition ds. Blattes.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Heinrich Dauß in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 6. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 8. Januar 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang**

Ein Kulturbildchen

aus dem Zukunftsstaate.

So ängstlich die Genossen allen Fragen nach den Herrlichkeiten des Zukunftsstaates ausweichen, gelegentlich erhält man doch Auskunft über ihn. Der Dresdener Parteitag z. B. hat uns eine sehr lehrreiche Probe von der Meinungsfreiheit, Bruderliebe, Duldsamkeit, Höflichkeit usw. gegeben, die unser warten. Der brutale Terrorismus, mit dem widerspenstige Genossen-Kollegen von den Genossen drangsaliert werden, zeigt uns immer wieder, wie es mit der persönlichen Freiheit im Zukunftsstaate unter Bebels Oberkommando aussehen wird. Ein waschechter Genosse in Charlottenburg, der sogar als Reichstagskandidat auftreten durfte, Buchdruckereibesitzer Otto Goerke, hat, wie schon erzählt, jüngst in einer eigenen Flugschrift die Tugenden beleuchtet, durch welche die Genossen sich jetzt schon auszeichnen und die im Zukunftsstaate natürlich noch viel herrlicher leuchten werden.

Er läßt uns zunächst einen Blick tun in die Rolle, die der Schnaps und sonstige geistige Getränke in der Sozialdemokratie spielen. Die Trunksucht richtet bekanntlich in der Arbeiterschaft großes Elend an. Ideal gesinnte Genossen haben sich wiederholt bemüht, in der Partei eine Bewegung gegen den Alkoholismus ins Leben zu rufen und den Parteitag gegen das Saufen mobil zu machen. Vergebens. Warum? Einfach deshalb, weil die Schnapsbudiker in der Partei das große Wort führen und die besten Agitatoren sind. Sie will man sich nicht zum Feinde machen. So legten denn auch die Parteibudiker der Errichtung eines „Volkshauses" in Charlottenburg, durch die der Saal o. abgeholfen werden sollte, alle möglichen Hindernisse in den Weg, weil sie fürchteten, die Schnapskundschaft zu verlieren. Ueberhaupt führt Goerke über die Geschäftssozialisten, die sich an den Genossen zu bereichern suchen, sich in alle Aemter, wo es etwas zu verdienen gibt, vor allem in die Verwaltung der Krankenkassen, drängen, den Genossen höhere Preise abnehmen, als sonst üblich sind usw, bittere Klage.

Die „Führer" wissen dreist und wenig gottesfürchtig ihre Günstlinge in gut bezahlte Stellungen zu bringen, nötigenfalls schaffen sie neue Stellen; die Arbeiter können es ja bezahlen. Goerke weiß darüber sehr „erbauliche" Geschichten zu erzählen. Korruption, Durchstecherei, Neid und Ehrsüchtelei, Verfolgungssucht, Eigensucht und Geschäftssozialismus überall, in der Ortskrankenkasse, im Konsumverein, bei den Bewerbungen um Stadtverordneten- und Reichstagsmandate, bei Parteigründungen. „Ideale sind aus Scheunentor genagelt", erklärt Goerke; der materielle Vorteil ist es, wonach alles drängt. Die faulsten Kunden kommen auf diese Weise in die Höhe, der Mitbewerber oder Gegner wird brutal niedergetreten, verfolgt, verleumdet, boykottiert.

Ekel erfüllt Goerke über die erbärmlichen Genossen, ihre Korruption und Eigensucht; besonders gegen die „Führer" und „Intelligenzen" geht er rücksichtslos vor. Er hat allem Anschein nach viel mehr auf der Pfanne, als er in seiner Flugschrift merken läßt, und deutet an, daß er noch weitere Enthüllungen machen wird. Das saubere „Kulturbild" aus der Sozialdemokratie Charlottenburgs ist ganz besonders geeignet, uns ahnen zu lassen, was die wackeren Genossen uns erst bieten werden, wenn sie im Zukunftsstaate das Heft in der Hand haben.

Sehr merkwürdig benimmt sich der „Vorwärts" gegenüber den Schilderungen Goerkes. Sonst pflegt er über alle, die unangenehme Dinge von der Sozialdemokratie erzählen, namentlich wenn sie selbst zu ihr gehören, mit wütendem Geschimpf herzufallen. In unserem Falle schwieg er zunächst. Als das nicht mehr ging, erklärte er kühl, es handle sich hier um einer höchst nebensächliche und persönliche Angelegenheit einiger Charlottenburger Genossen. Goerke sei mit einigen Genossen in Streit geraten und habe, „statt in geordneten Verfahren sein Recht zu suchen", aus persönlichen Mißmut und übergroßer Empfindlichkeit seine Broschüre geschrieben. Es möge ihm Unrecht widerfahren sein, aber er tue anderen nicht minder Unrecht. Bei ruhiger Ueberlegung hätte er sich sagen müssen, daß er nur den Gegnern Stoff zu Verdrehungen biete. Inzwischen sei er in den Wahlverein, aus dem er ausgetreten war, wieder eingetreten. (Die „Germ." erklärt diesen Satz des „Vorwärts" für eine Unwahrheit. D. R.) Ein Schiedsgericht werde nun die Streitpunkte klären.

Also die Sache soll nun vertuscht werden. Da der „Vorwärts" nichts von den Angaben Goerkes widerlegt, werden sie im ganzen wohl richtig sein. Es hat ja auch niemand ernstlich daran zweifeln können. Man kennt doch die Genossen schon.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

□ **Der Kaiser und die Kaiserin** hatten zur Abendtafel am 5. Juni den Reichskanzler Grafen Bülow, den Grafen Quadt, der als Generalkonsul nach Kalkutta geht und Legationsrat Frhr. von Wangenheim bei sich. Nachmittags stattete der Kaiser der Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein einen Besuch ab und begab sich Abends nach Berlin, um an einen Diner für die Oberpräsidenten bei dem Minister des Innern Freiherr von Hammerstein teilzunehmen. Darauf kehrte der Kaiser nach Wildpark zurück. Mittwoch Vormittag empfing der Kaiser den Geh. Oberregierungsrat Koser, hörte den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts von Lukanus und empfing den mexikanischen Geschäftsträger Manuel De Lizardi behufs Entgegennahme eines für den Monarchen gemalten Oelbildes des Präsidenten der Mexikanischen Republik, sowie ein Anschreiben des letzteren.

*** **Ueber die Zusammensetzung des neuen Abgeordnetenhauses** wird nach amtlichen Quellen mitgeteilt! Die Konservativen zählen 143 Mitglieder (darunter 28 Reichstagsmitglieder und 1 Hospitant Dr. Gaigalat), die Freikonservativen 59 (darunter 11 Reichstagsmitglieder, 1 Hospitant), das Zentrum 97 (darunter 42 im Reichstag), die Nationalliberalen 79 (darunter 11 im Reichstag, 1 Hospitant), die Freisinnige Vereinigung 8, die Polen 12 (außerdem ein Mandat erledigt; darunter 5 im Reichstag); bei keiner Partei sind 10, nämlich v. Bodelschwingh (2. Minden); Dr. Hahn (3. Stade, Bund d. L.); Scheef (1. Stade); Lattmann (4. Kassel, Deutsch-soziale Partei, zugleich im Reichstag); Wernar (5. Kassel, Deutsche Reformpartei, zugleich im Reichstag); Dr. Lotz (3. Aurich, Hospitant der Freikonservativen); Generalleutnant z. D. v. Schubert (5. Trier); Wolgaß (14. Schleswig-Holstein, Hospitant einer der freisinnigen Parteien); Hanssen (2. Schleswig-Holstein, Däne); Nielsen (1. Schleswig-Holstein, Däne). Erledigt ist ein Mandat: Schrimm-Schroda-Wreschen durch den Tod des Abg. v. Glebocki. Im ganzen besitzen 106 Mitglieder des Abgeordnetenhauses Doppelmandate.

⊙ **Alterspräsident im neuen Abgeordnetenhause** ist der Abg. Dr. Schuman. Er ist geboren am 3. Februar 1822, wird also in einigen Wochen das 82. Lebensjahr zurückgelegt haben. Nimmt er das Amt des Alterspräsidenten an, so wird zum erstenmale unseres Wissens ein Pole im preußischen Abgeordnetenhause den Vorsitz führen, wenn auch nur auf kurze Zeit. Der zweitälteste ist Abg. Schaffner (natl.), geboren am 25. Februar 1822, ihm folgt Abg. Hobrecht (natl.), geb. am 14. August 1824.

*** **Am 1. Januar** ist neben dem Kinderschutzgesetz auch die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz in kraft getreten. Sie unterstellt alle Handelsangestellten und Lehrlinge dem Versicherungszwang und schafft somit für diese ein einheitliches Recht auf Krankenfürsorge; sie bezieht die Geschlechtskrankheiten in die unterstützungsberechtigten Krankheiten ein, erweitert die Krankenunterstützung auf 26 Wochen, die Wöchnerinnenunterstützung auf 6 Wochen, gibt die Möglichkeit einer 6wöchigen Schwangerschafts-Unterstützung, einer Beitragserhöhung bei nichtleistungsfähigen Kassen und gibt der Aufsichtsbehörde das Recht, Kassenvorstände bei gewissen Vergehen bezw. nach gerichtlichen Bestrafungen abzusetzen.

□ **Der wegen Wechselfälschung verurteilte Abg. Seyboth** hat dem Bureau des Reichstags mitgeteilt, daß er sein Mandat niederlege. Damit kommt er der Entziehung des Mandats zuvor, die sofort nach Inkrafttreten des Urteils hätte stattfinden müssen. Der Wahlkreis Schmalkalden, den Seyboth bekanntlich vertreten hat, ist bis jetzt recht umstritten gewesen. 1871—1878 wurde er durch Nationalliberale vertreten. 1884, 1887, 1898 wurde von Christen, Mitglied der Reichspartei, gewählt. 1893 und 1895 war der Kreis in der Hand der Antisemiten; unter ihnen befand sich der Schriftsteller Hans Leuß, welcher 1894 sein Mandat niederlegte und wegen Meineids zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

*** **Ein allgemeiner Heimarbeiterschutzkongreß**, einberufen von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, wird am 7. März 1904 in Berlin beginnen. Für den Kongreß sind zwei bis drei Tage in Aussicht genommen. „Die soziale Lage und die Notwendigkeit des gesetzlichen Schutzes der Heimarbeiter und -Arbeiterinnen", sodann „die gesundheitlichen Gefahren der Hausindustrie für das konsumierende Publikum" bilden die Tagesordnung. Auf dem Kongreß sollen alle Vertreter ohne Rücksicht auf politische und religiöse Anschauungen oder Organisationszugehörigkeit zugelassen werden, die sich durch ein Mandat legitimieren können.

⊙ **Die Errichtung einer Handelshochschule** für Berlin ist von den zuständigen Ministern genehmigt worden.

⊙ **Eine Konferenz sämtlicher Oberpräsidenten** zur Erörterung schwebender Verwaltungsfragen hat am Dienstag im Ministerium des Innern stattgefunden. Beim Minister des Innern, Freiherr von Hammerstein fand aus diesem Anlaß eine Abendtafel statt, an der auch der Kaiser teilnahm.

Ausland.

Frankreich. Der deutsche Kaiser beauftragte den Botschafter Fürsten Radolin, ihn bei der Leichenfeier der Prinzessin Mathilde zu vertreten und einen Kranz am Sarge niederzulegen. Radolin verschob deshalb die geplante Abreise nach Berlin.

Italien. Wie in liberalen Blättern verlautet, stellten die Kardinäle der Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten in ihrer letzten Sitzung die Protestformmel gegen das Veto recht der drei katholischen Mächte fest, die dem Papst zur Billigung vorgelegt und dann den Nuntien zur Notifizierung an die Mächte überreicht werden soll.

Orient. Die Botschafter der Ententemächte hatten gestern auf der Pforte eine Besprechung über die Durchführung der Reformen, wobei die Berufung des italienischen Divisionsgenerals Georgis zur Kenntnis genommen wurde. Gleichzeitig wurde ihnen von der Pforte mitgeteilt, daß die Instruktionen für die Funktionen des Zivilagenten bereits an den Generalinspektor und die Behörden der Vilajets abgegangen. Die Pforte ersuchte die Botschafter der Ententemächte, nochmals bei Bulgarien von neuem dahin zu wirken, daß es die wieder rege gewordene Tätigkeit der Komitees eindämme, die Kriegsvorbereitungen einstelle und ruhig bleibe. Entsprechende Schritte dürften demnächst erfolgen.

× Der falsche Waldemar.

Humoreske von Hermann Kohlmetz.

2) (Nachdruck verboten.)

Nun aber wurde es dem Onkel doch bänglich. Er mußte weiter eingestehen, daß er wegen der großen Hitze die Reise gar nicht gemacht hatte, sondern zu Hause geblieben war, und daß er ihr überhaupt keine Karten hätte schicken können, weil er ihren Brief verloren hatte. „Jedenfalls wird diesen irgend so ein Luftikus gefunden haben," sagte er brummend, „der sich nun den Witz macht, als falscher Waldemar in der Welt herumzugondeln, um dich mit Karten zu beglücken! Deine Adresse hast du ja deutlich genug aufgeschrieben."

„Sogar dick unterstrichen," sagte Hedda, die sich nach ihres Onkels Geständnis sehr beunruhigt fühlte. „Aber weißt du, das ist dann eigentlich von dem Herrn sehr indiskret!"

„Empörend ist es," pflichtete der Onkel bei.

„Na du, empöre dich nur!" sagte jetzt aber Hedda in gereiztem Tone. „Der Hauptschuldige bist doch du! Man verliert doch nicht die Briefe einer jungen Dame. Jener Unbekannte ist nicht einmal strafbar," fuhr sie fort. „Er hat nur sein Versäumnis gut gemacht. Und wenn er kommen sollte, müßtest du dich noch bei ihm bedanken."

„Was! Du glaubst doch nicht — —" Der Onkel schwieg ganz verblüfft.

„Gewiß glaube ich das; denn wenn er ein Gentleman ist, muß er mir meinen Brief zurückerstatten. Und jedenfalls bekommst du dafür deinen Kuß nicht. Strafe muß sein, du böser Onkel!" Und damit lief sie davon.

Dem Onkel war die Sache jetzt wirklich fatal; die Kleine war allerliebst und der Heiratsgedanke erschien ihm gar nicht mehr so unmöglich. Hedda aber schien ernstlich erzürnt. Nicht einmal die verlockenden Katzenzungen, die ihr der Onkel als Geschenk überbrachte, konnten sie umstimmen, obgleich diese sehr zart in einer herzförmigen Schachtel offeriert wurden. Die Gedanken des jungen Mädchens schienen nur noch bei dem unbekannten Kartenspender zu weilen, und wiederholt fragte sie sich: Wie mag er nur aussehen?

Der Onkel hatte also durch den Verlust des Briefes ein kleines Malheur angerichtet. Das empfand er wohl auch und entschloß sich deshalb, bereits am andern Morgen seinen Antrag zu machen. Er nahm vor dem Spiegel erst eine genaue Selbstbetrachtung vor, und da fand er denn, daß er eigentlich noch ein ganz patentes Kerlchen war. Aber Hedda lachte ihn unbeschadet des Respektes gehörig aus. Sie meinte, sie könnte nur heiraten, wenn der Rechte käme — er aber sei wohl ihr lieber Onkel, aber nichts weiter. Wenn sie überhaupt jemand erhören würde, so müßte dieser seine Liebeserklärung unbedingt zu ihren Füßen machen. Das denke sie sich — einfach himmlisch!

Der Onkel aber war jetzt einmal in seine Idee verrannt und wollte auch das letzte Mittel nicht unversucht lassen. Vorsichtig also rutschte er, soweit es sein Embonpoint zuließ, von dem Sessel herab, und ehe es sich Hedda versah — lag er zu ihren Füßen. Bei dem komischen Anblick nun, den der dicke knieende Onkel bot, konnte Hedda sich nicht mehr halten. Um nicht laut aufzulachen, stopfte sie sich ihr Taschentuch in den Mund und lief zur Tür hinaus, den Onkel in seiner Hilflosigkeit allein zurücklassend. Wer weiß, wie lange dieser, da er sich allein nicht aufrichten konnte, noch so gelegen hätte, wenn nicht jemand gekommen wäre und ihm auf die Beine geholfen hätte. Dieser unerwartete Retter war ein hübscher, flotter, junger Mann, der soeben unbemerkt ins Zimmer getreten war und nun, als er dem Onkel ins Gesicht schaute, ihm freudig zurief:

„Welch wunderbares Zusammentreffen, alter Herr! Kennen Sie mich denn nicht wieder? Wir waren ja Reisegefährten von Hannover aus. Ich hatte den Vorzug, Ihnen einige Gefälligkeiten erweisen zu können!"

„Richtig! Der gefällige junge Mann," brummte der Onkel. „Doch wie kommen Sie gerade hier in dieses Haus?"

„Ich wollte den Damen dieses Hauses meine Aufwartung machen!"

„So, so — hm, hm!" Waldemar sah sich den jungen Mann genauer an, und als er dessen kecke und übermütige Miene gewahrte, wurde er doch ein wenig mißtrauisch: „Und der Zweck ihres Besuches?" fragte er.

„Den kann ich leider nur den Damen verraten!"

Für Onkel Waldemars Absichten war jeder junge und ledige Mensch, der jetzt hier im Hause Zutritt erhielt, sehr unbequem. Er mußte sich also über die näheren Verhältnisse des Fremden orientieren. „Sie sind doch hoffentlich verheiratet?" fuhr er lauernd fort.

Der junge Mann wußte nicht, was er von dieser so direkten und plumpen Frage halten sollte; besonders überraschte ihn das betonte „hoffentlich". Halt, dachte er bei sich: „Der alte Herr wünscht jedenfalls, daß ich verheiratet sei; na gut also, tun wir ihm den Gefallen und sagen wir ja. Man kann sich ja immerhin später noch scheiden lassen . ."

„So? Na, das freut mich," versetzte Waldemar. „Wohl auch Kinderchens?"

„Gewiß doch!" log der junge Mann keck weiter, und da er sah, wie sich Waldemars Auge verklärte, lachte er übermütig: „Fünf Stück sogar! Wie die Orgelpfeifen!" Und dabei machte er die bezeichnende Bewegung. Waldemar war entzückt — der Mensch ist ja total ungefährlich dachte er; laut aber fügte er hinzu: „Ich danke Ihnen; Sie sind wirklich ein gefälliger junger Mann, — und nun werde ich Ihnen auch sofort die Damen holen!" Damit ließ er den jungen Mann allein im Salon zurück.

Dieser hatte nun Muße, sich umzusehen. Alles machte einen reichen, behaglichen Eindruck. Die Nippes, die Gemälde und Stiche zeugten von vielem Geschmack. Sein größtes Interesse aber erregte Heddas aufgeschlagenes Ansichtskarten-Album, das er zuerst lächelnd betrachtete. Bald aber war er beim Durchblättern der Karten in so tiefe Gedanken versunken, daß er Heddas Eintritt gar nicht bemerkte. Sie stutzte natürlich beim Anblick des Fremden. Als sie jedoch sein reges Interesse für ihre Karten gewahrte, überkam es sie wie eine Ahnung. — Sollte die Anwesenheit des hübschen, schneidigen Herrn — vielleicht mit diesen Karten zusammenhängen? Ein Blutwelle schoß ihr in die Wangen und eine innere Stimme flüsterte ihr zu: „Das ist er, das muß er sein!" —

In diesem Augenblick wandte sich der Fremde um — und als er das erötende, reizende Mädchen vor sich sah, wurde auch er sichtlich betroffen. Bald aber hatte er sich gefaßt, und, seinen scheidigen Schnurrbart zwirbelnd, sagte er in höflichem Tone: „Verzeihen Sie die kleine Indiskretion, mein gnädiges Fräulein. Allein die Karten . . ."

„Hängt Ihre Anwesenheit vielleicht mit den Karten zusammen?" fiel Hedda ihm schnell ins Wort.

Der junge Mann sah sie lächelnd an, und als sie verschämt das Köpfchen senkte, sagte er: „Ja, mein Fräulein! Ich sehe, Sie haben bereits den Zweck meines Besuches erraten, und deshalb gestatten Sie mir, Ihnen meine Beichte abzulegen. Mein Name ist Hermann Werner. Ich bin 25 Jahre alt und nicht unbemittelt. Meine Wiege stand an der Leine — im schönen Hannover. Dort fand ich eines Tages, beim Spazierengehen im Gehölz, ein kleines rosenrotes Briefchen, das augenscheinlich jemand verloren hatte. In dem Brief bat eine junge Dame aus Berlin ihren alten Onkel Waldemar, ihr doch von seiner Sommerreise recht viele, viele Ansichtskarten zu schicken, sonst würde sie ihm ewig zürnen. Die Bitte war so herzlich abgefaßt, daß ich mich wirklich über den alten Onkel empörte, der solchen Brief verlieren konnte — und nun sein Nichtchen gewiß auf die heißersehnten Karten warten ließ. — Da ich kurz vor einer großen Reise stand, nahm ich mir vor, das Unrecht gut zu machen, und beschloß in einem Anfall von Uebermut, die Pflichten und Rechte des Onkels Waldemar zu übernehmen. Bald flatterte daher aus Süden und Westen ein Kartensegen über die junge Dame. — — Natürlich hatte ich mir vorgenommen, sofort nach meiner Ankunft in Berlin der Dame dieses „Qui pro quo" zu erklären und ihr den Brief zurückzuerstatten. — Ich greife wohl nicht fehl, wenn ich in Ihnen, meine Gnädige, die Absenderin vermute. Nehmen Sie daher ihr Eigentum gütigst zurück und verzeihen Sie mir den harmlosen Scherz!"

(Schluß folgt.)

Amerika. Roosevelt richtete eine besondere Botschaft an den Kongreß, in welcher der Schriftwechsel in der Panamaangelegenheit mitgeteilt wird. Es heißt darin, die Vereinigten Staaten hätten keinen Anteil an der Ermutigung zur Revolution in Panama. Die beleidigenden Unterstellungen von einer Mitschuld der Vereinigten Staaten sind ohne Begründung. Sodann wird das spätere Vorgehen der Vereinigten Staaten mit mancherlei Gründen gerechtfertigt. Der Präsident legt eine schleunige Ratifizierung des Vertrages mit Panama näher und erklärt, die einzige Frage sei jetzt die Erbauung des Kanals. Der Schriftwechsel ergibt, daß General Reyes die Frage stellte, welche Haltung die Vereinigten Staaten einnehmen würden, falls Columbien in Panama einfallen würde. Unter dem 11. Dezember wurde darauf geantwortet, daß die Vereinigten Staaten dem Einfall mit großer Sorge entgegensehen würden, da dieser wiederum zu einem Blutvergießen und Unruhen führen würde. Nach Ansichten des Präsidenten sei die Zeit gekommen, im kommerziellen und im Interesse der Zivilisation das Kapitel der blutigen zerstörenden Bürgerkriege in Panama zu schließen.

Provinzielles.

* **Borken**, 7. Jan. Eine öffentliche Versammlung unserer Ortsgruppe christlicher Textilarbeiter fand am 3. Januar hier statt. Gegen 5 Uhr wurde dieselbe vom Vorsitzenden B. Langheim mit dem christlichen Arbeitergruße eröffnet und hieß derselbe seine Kollegen und besonders die Herren aus der Bürgerschaft, die durch ihr Erscheinen das Interesse, welches sie der Arbeiterbewegung entgegenbringen, an den Tag legten, herzlich willkommen. Dann erteilte er dem Bezirksvorsitzenden Camps das Wort. Redner sprach zunächst seine Freude über den so außerordentlich starken Besuch aus und verbreitetete sich sodann in klarer Weise über den Zweck der christlichen Berufsorganisation. Nicht durch Klassenkampf und Umsturz könne man seinen Stand heben, sondern auf dem Boden des Christentums, auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung. Nicht im Kampfe gegen die Arbeitgeber, sondern mit dem Arbeitgeber gemeinsam müsse man die Mißstände, welche leider in der Textilindustrie herrschten, zu beseitigen suchen, aber unter Anerkennung der beiderseitigen Rechte und Pflichten. Durch Pünktlichkeit, treue Pflichterfüllung und möglichst gute Arbeit müsse sich der organisierte Arbeiter auszeichnen. Er streifte sodann kurz den Frankfurter Arbeiter-Kongreß und die Arbeiter-Audienz beim Reichskanzler, betonte die Notwendigkeit von Arbeitskammern und forderte zum Schluß alle Kollegen von Borken, welche bisher dem Verbande noch fern gestanden, auf, doch endlich demselben beizutreten. Der reiche Beifall zeigte, daß die Anwesenden den Redner verstanden hatten. In der jetzt eintretenden Pause ließen sich mehrere in den Verband aufnehmen, auch meldeten sich einige Ehrenmitglieder. Der Vorsitzende B. Langheim sprach namens seiner Kollegen dem Herrn Camps für seine schönen Worte seinen herzlichsten Dank aus und forderte ebenfalls die anwesenden Kollegen auf, dem Verbande doch recht zahlreich beizutreten und gemeinsam an der Verbesserung ihres Standes weiter zu arbeiten.

* **Ibbenbüren**, 7. Jan. Bei den Gemeindevertretungen von Ibbenbüren und Mettingen besteht die Absicht, den Weg durch die Bauerschaften Bockraden und Schlickelde, und zwar von der Provinzial-Chaussee Ibbenbüren-Rheine bis zur Chaussee Mettingen-Recke mit den Endpunkten bei der Station Schlickelde der Kleinbahn Riesberg-Rheine chausseemäßig auszubauen. Ein Teil des fraglichen Weges in der Landgemeinde Ibbenbüren zur Länge von 5 Kilometer ist laut „Münst. Anz." bereits chausseemäßig ausgebaut. Der geplante Wegebau zur Gesamtlänge von ungefähr 7—8 Kilometer ist für den Durchgangsverkehr von großer Bedeutung.

* **Neubeckum**, 7. Jan. Vom Zuge überfahren und getötet wurde der Arbeiter Billotet aus Beckum. Der Verunglückte, welcher, von Hamm kommend, dort in den unrichtigen Zug gestiegen war, sprang auf dem hiesigen Bahnhof aus dem durchfahrenden Zug 283. Der Aermste wurde bald darauf in bewußtlosem Zustande aufgefunden und zum Hospital geschafft, wo er nach kurzer Zeit starb.

* **Kirchhörden**, 7. Jan. In der Sylvesternacht ist in der Pfarrkirche zu Jackerath die Orgel durch Brand zerstört worden. Glücklicherweise ist der Turm und das Pfarrhaus gerettet worden.

* **Hagen**, 7. Jan. Die hiesigen Aerzte kündigten zum 1. Juni d. J. ihre Verträge mit den im Stadtkreise Hagen bestehenden 29 Betriebs- und 7 Ortsberufskrankenkassen, sie verlangen eine Erhöhung ihrer Honorare von 4 Mk. auf 4,50 für Einzel- und von 9 Mk. auf 14,50 Mk. für Familienbehandlungen.

* **Xanten**, 7. Jan. Im hohen Alter von 84 Jahren verstarb hier der frühere langjährige Bürgermeister unserer Stadt, Herr Rittergutsbesitzer Gerhard Schleß. Die Trauer um den Dahingegangenen, den seltene Tugenden und hohe Verdienste um seine Mitmenschen auszeichneten, ist allgemein.

* **Ruhrort**, 7. Jan. Die Eingemeindung von Beeck zu Ruhrort wurde in den letzten Stadtverordnetenversammlungen hier und in Beeck mit 20 gegen 3 bezw. mit 25 gegen 16 Stimmen beschlossen.

* **Emmerich**, 7. Jan. Der Holländer, der in der Samstagsnacht einen Arbeiter von hier aus geringfügiger Ursache durch einen Revolverschuß tötete und sich darauf über die Grenze flüchtete, ist von der holländischen Polizei bereits verhaftet worden.

* **Hau** b. Cleve, 7. Jan. In plötzlicher Geistesumnachtung schlug sich hier die junge Frau des Bahnwärters B. eine Hand ab. Der Bedauernswerte liegt im Hospital zu Cleve schwer krank darnieder.

* **Duisburg**, 7. Jan. Mit 1500 Mark durchgegangen ist am Montag Vormittag der Lehrling des Schreinermeisters Leihgraf in Duisburg. Der Knabe ist mit einem Wechsel über den genannten Betrag von dem Meister zur Kreditbank geschickt worden und als er dort das Geld empfangen hat, ist er nicht mehr gesehen worden. Man vermutet, daß der Lehrling mit einem Schiffer, dem Bruder des Leihgraf, nach Antwerpen geflüchtet ist.

* **M.-Gladbach**, 6. Jan. In der gestrigen Generalversammlung der Gladbacher Baumwoll-Manufaktur-Aktiengesellschaft teilte der Vorsitzende des Aufsichtsrates mit, daß der bisherige Direktor der Gesellschaft insgesamt 25 777 Mk. unterschlagen hat. Er wurde bereits im Dezember vom Aufsichtsrat seiner Stellung enthoben.

* **Niederwerth**, 7. Jan. Zugefroren ist der Rhein zwischen unserem Orte und Vallendar und kann als Brücke benutzt werden, während durch Abtreiben des Eises die Strecke am Dorfe in der Mitte offen geblieben ist.

„Sensationelles" aus einer kleinen Residenz.

Koburg ist um eine Sensation reicher: der bisherige dortige Generalkonsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Mr. Oliver J. D. Hughes, ist von seiner Regierung seines Amtes enthoben worden, — nicht plötzlich, wenn auch wohl für manchen die Entscheidung überraschend kam. Seit langem schon lagen gegen diesen Vertreter der Union gewichtige Beschwerden vor, aber die amerikanische Regierung wird einen Skat haben vermeiden wollen und war auch vielleicht von Freunden des Generalkonsuls absichtlich oder unbeabsichtigt im Unklaren über die wahre Lage gelassen worden. Von den vielen Tatsachen, die besprochen und erzählt werden, soll hier nach den „Leipz. Neuest. Nachr." nur das kurz wiedergegeben werden, was erwiesen und jederzeit unter Beweis gestellt werden kann. Hughes hat es stets verstanden, seine Person überall in den Vordergrund zu schieben; in den besten Gesellschaftskreisen war er bekannt, gab jährlich einige luxuriöse Herrendiners, bei denen es an Fürsten- und Präsidententoasten nicht fehlte, und wenn er auch bei Hofe niemals persona gratissima war, so fehlte er doch nie, wo etwas los war: bei Hoffesten und allen offiziellen Veranstaltungen, in seiner Loge im Hoftheater, in Bazaren, bei Konzerten, besseren Gesellschaften, nirgends fehlte Mr. Hughes, überall war er zu Hause, überall war er eine unentbehrliche Person; ja nur selten erfolgte die Ankunft oder Abfahrt einer Fürstlichkeit auf hiesigem Bahnhofe, ohne daß Mr. Hughes als „diplomatisches Korps" seine Aufwartung machte. Und wem verdankte er das alles? War er doch ein Mann von höchsten Verdiensten; zahlreiche Orden — 16 an der Zahl — schmückten seine breite Brust. Nur schade, daß alle Orden erkauft waren bis auf einen — das Ritterkreuz des Sächs. Ernestinischen Hausordens, das er sich hier in Koburg zu ergattern verstanden hatte. Neben exotischen Orden aus Siam, der Türkei, hing das Kreuz der französischen Ehrenlegion. Auch das Eiserne Kreuz, die Zierde des deutschen Kriegers, hatte sich Mr. Hughes selbst verliehen; darüber war eine Reihe der vom Kaiser eingeführten Schlachtenspangen (St. Privat — Paris — Sedan — Straßburg — Orleans) befestigt. Es war darum eigentlich jammerschade, daß Mr. Hughes gar nicht im Felde gestanden hat. Die Spangen waren so wenig geschickt „ausgesucht", daß es für einen normalen Krieger nämlich ein Ding der Unmöglichkeit gewesen wäre, Mr. Hughes Kriegserfolge mitzumachen — oder er hätte eben von einem Armeekorps zum anderen fliegen müssen. Wie der wackere Kämpe das Eiserne Kreuz erhielt, darüber wird erzählt, daß er es in Brooklyn in Amerika einem deutschen Feldzugsteilnehmer „abborgte", der heute noch auf die Rückgabe wartet, trotzdem er es an Mahnungen nicht hat fehlen lassen. Und mit diesen „Auszeichnungen" wagte sich der Herr Generalkonsul regelmäßig in die Festlichkeiten der hiesigen Kriegervereine. Ob er zum Tragen berechtigt war, danach fragten die meisten nicht, bezw. wer hätte bei dem Herrn „Generalkonsul" auch einen solchen Verdacht gehegt! Und dann war Hughes auch ein Herr Dr. phil. et med. Im Juni oder Juli 1870 hat er das Staatsexamen in Heidelberg gemacht, ist auch dort damals promoviert worden, so erzählte er gern und oft in der Gesellschaft, und niemand zweifelte daran, — oder doch dieser oder jener? Denn es hat sich herausgestellt, daß in Heidelberg damals ein Oliver Hughes nicht studiert hat, geschweige promoviert worden ist. — Weiter werfen die „Leipziger Neuesten Nachrichten", denen für ihre Angelegenheit die Verantwortung überlassen sei, ihm Ordensschacher und Unterschlagung vor.

Aus Nah und Fern.

— **Emden**, 7. Jan. Die Gründung einer neuen Heringsfischerei steht nahe bevor. Es schweben zurzeit Verhandlungen mit der Stadt wegen Erwerbung eines geeigneten Grundstücks. Das Betriebskapital der Gesellschaft beträgt eine Million Mark. Um den Betrieb schon in der diesjährigen Fangperiode aufnehmen zu können, wird die Gesellschaft mehrere Logger ankaufen.

— **Bremen**, 7. Jan. Die Zahl der Auswanderer über Bremen im Jahre 1903 belief sich auf 175 320 Personen gegen 143 329 im Jahre 1902. Unter diesen befanden sich im Vorjahre 16 639 Deutsche (13 960 im Jahre 1902).

— **Wiesbaden**, 7. Jan. Mit zerschmettertem Schädel ist aufgefunden wurde der Generalagent Louis Schlesinger aus Oschersleben, welcher am 1. Januar wegen einer unheilbaren Krankheit in das hiesige Krankenhaus geschafft wurde. In der Nacht vom 2. zum 3. Januar schnitt Schlesinger sich die Pulsadern auf und stürzte sich alsdann von seinem Zimmer aus dem 2. Stockwerk hinab in den Hof.

— **Heidelberg**, 3. Jan. Der dritte sozialdemokratische Bürgermeister in Baden wurde dieser Tage in der Gemeinde Aue bei Durlach in der Person des Maurermeisters Werner gewählt. Die Einwohnerschaft Aues besteht zum großen Teil aus Durlacher Industriearbeitern.

— **Mannheim**, 3. Jan. Die Differenzen zwischen den Aerzten und der fast alle Gewerbe umfassenden Ortskrankenkasse Mannheim I sind beigelegt. Die Kasse hat den Aerzten die Einführung der unbeschränkten freien Aerztewahl zugestanden.

— **Topeka** (Kansas), 7. Jan. Ein großes Eisenbahnunglück wird wieder gemeldet. Gestern Vormittag stieß bei Willard auf der Chicago-Rock-Island-Eisenbahn ein Personenzug mit einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Arbeitszuge zusammen. Reisende berichteten, es seien dreißig Personen getötet worden. Der Personenzug ist vollständig zertrümmert. Alle Reisenden sind entweder getötet oder verletzt worden.

— **Sydney**, 7. Jan. An Bord des englischen Kreuzers Wallaroo, der nach Hobart (Tasmanien) unterwegs war, wurden durch eine Kesselexplosion 43 Personen getötet. Wallaroo gab die Nachricht von dem Unglück durch Signale nach der Insel Montagne, die 280 Meilen südlich von Sydney liegt. Der Kreuzer wird morgen hier wieder eintreffen.

Vereins-Nachrichten.

Bocholt, 8 Januar.

§§ Vöglein im Winter. Diesem gestrigen Artikel möchte ich, was das Trinkwasser anbelangt, noch hinzufügen, daß doch vor allem auch das Hausgeflügel nicht vergessen werde. So mancher Bürger hält ja Hühner usw. in einer Voliere oder „Kaue", und da gefriert den Tieren so leicht das Wasser in den Trinkgefäßen. Ich schütte ihnen täglich zwei- oder dreimal frisches Wasser auf den Boden, was sie jedesmal sofort begierig aufschlürfen. Sogar die freifliegenden Tauben geraten bei kalten Wetter in Not. An den letzten Tagen sah ich verschiedentlich, so an der Dingdener Chaussee, daß sie auf den Gräben hackten und ihre Schnäbel, natürlich vergebens, in die Eisdecke bohrten. In und bei Industriestädten werden glücklicherweise Gräben und andere Gewässer im Winter noch offen gehalten durch die warmen Abflüsse aus den Fabriken.

Tauwetter ist vergangene Nacht eingetreten und hat die vielfach mit einer Eisschicht bedeckten Straßen mit einer Glätte versehen, die für die Passanten unter Umständen nicht nur unangenehm, sondern sogar verhängnisvoll werden kann. Es ist deshalb angebracht, die Mahnung zu wiederholen: Streuet Asche!

Die Kriegswolken in Ostasien.

Die erste Standardmeldung aus Tokio, die wir in unserer Ausgabe brachten, ist inzwischen weder bestätigt noch widerrufen worden. Innere Gründe sprechen jedenfalls nicht gegen die Nachricht.

Die „Times" melden aus Peking vom 5. d. Mts.: Die Russen senden wieder Patrouillen über den Liaofluß. Der Liaofluß bildet die Grenze zwischen der östlichen großen und inneren Mongolei. Vorgestern traf ein russischer Offizier mit 18 Mann in Hsinmintun ein. Er befragte die Eisenbahnbeamten nach der Zahl der außerhalb der großen Mauer stationierten chinesischen Truppen und der britischen Angestellten. Die Russen brachten die Nacht in einem chinesischen Gasthaus zu und sollen dann nach Mukden zurückgekehrt sein. Der Vorfall verursachte übertriebene Gerüchte.

Wie der „Nowoje Wremja" telegraphisch aus Port Arthur gemeldet wird, erklärt die Zeitung „Nowy Kraj", keinerlei Drohungen könnten Rußland zur Verzichtleistung auf seine gesetzmäßigen Rechte in der Mandschurei bewegen. In Korea könnten die Interessen Rußlands und Japans ohne Verletzung der Hoheitsrechte des Landes in Einklang gesetzt werden. Der Erfolg der Unterhandlungen hänge von der Zahl der Panzerschiffe in Port Arthur und den Truppen in der Mandschurei ab. Rußland fürchte keinen Krieg, wünsche ihn aber nicht und bemühe sich daher, ihn unmöglich zu machen.

Wie aus Soeul gemeldet wird, sind die zum Schutze der amerikanischen Gesandtschaft in Soeul aus Tschemulpo abgesandten 45 Seesoldaten des amerikanischen Kriegsschiffes „Vicksburg" in Soeul eingetroffen. Weitere 70 Seesoldaten werden morgen dort anlangen. Das amerikanische Transportschiff „Zaphiro" liegt in Tschemulpo, wo Rußland, Japan und Großbritannien Kriegsschiffe liegen haben. In Soeul herrscht Ruhe. Der Palast des Kaisers steht jedoch unter einer starken Wache.

Der „Standard" meldet aus Tokio vom 6. Jan.: Halbamtliche Blätter betrachten den Bruch mit Rußland als eine bereits vollzogene Tatsache. Die Kriegsvorbereitungen werden in Wladiwostok eifrig betrieben.

Daily Telegraph meldet aus Tokio: Für den Kriegsfall werden, wie auch in dem letzten Kriege die Regierung und der General- und Admiralitätsstab nach Hiroshima versetzt, das günstiger gelegen sei. Das Fehlen des Barons von Rosen bei den Feierlichkeiten in den beiden letzten Tagen wird viel besprochen.

(:) Ein „Fall Hüffener" in Münster.

Ein häßlicher Vorfall, der fast an die Affäre Hüffener erinnert, spielte sich am 4. Januar, Abends zwischen 11 und 12 Uhr vor der Aegidii-Kaserne in Münster i. W. ab. Ein junger Leutnant, der anscheinend des Guten zuviel getan hatte, monierte das Honeur des Postens vor Gewehr und zwar derart, daß er den Mann bei der Brust ergriff und heftig hin und her schüttelte. Einige vorübergehende Zivilisten tadelten entrüstet das Verhalten des jungen Offiziers und die Folge davon war, daß derselbe Miene machte, den Degen zu ziehen und hinter einem fliehenden Zivilisten hereilend, ausrief: „Ich steche Sie Schwein über den Haufen!" Nach kurzer Zeit sammelten sich ungefähr 50 Personen an, meist junge Leute, die es nun unternahmen, den Offizier auf alle mögliche Art zu verhöhnen. Rufe, wie Hüffener, Brüsewitz usw. wurden laut, und der Leutnant, anstatt sich zu entfernen, forderte die „Schweine" auf, sich vor der Kaserne wegzuscheren. An der Wache, die er zur Hülfe herbeirief, fand er anscheinend keine Stütze, da der Wachhabende verständiger Weise einsehen mochte, daß es hier Sache der Polizei sei, gegen die Zivilisten einzuschreiten. Andererseits hätte der Wachhabende den Herrn Leutnant in die Kaserne spedieren, oder falls ihm das nicht möglich gewesen ist, einen älteren Offizier benachrichtigen müssen, der den Leutnant zur Ruhe ermahnt und hinweggeleitet hätte. Dagegen blieb der Herr Leutnant gewissermaßen als zweiter Posten vor der Kasernentür und erregte durch sein Verhalten weiteres Aergernis, hielt die heimkehrenden Unteroffiziere an, revidierte die Urlaubskarten und ließ sie dabei annähernd 20 Min. stramm stehen usw. Nachdem der Auftritt bis gegen 12 Uhr gedauert hatte, zog sich der Offizier in die Kaserne zurück und ließ das Tor von innen verschließen.

Aus der ewigen Stadt.

Für den am 21. Januar v. J. in Rom verstorbenen Führer der holländischen Katholiken, Mgr. Dr. Schaepman, soll an seinem Todestage in Rom eine Gedächtnisfeier abgehalten und zugleich das einfache Denkmal auf seinem Grabe enthüllt werden.

Papst Pius X. und die kirchliche Kunst. Aus Rom wird berichtet: Nachdem Papst Pius die Reform der Kirchenmusik so energisch in die Hand genommen hat, sucht man ihn auch mit Erfolg für die kirchliche Kunst zu interessieren. Es soll, wie römische Blätter mitteilen, eine Gruppe unter der Leitung des Marquis Crispolti gebildet werden, die sich mit den Aufgaben auf diesem Gebiete befaßt. Crispolti rechnet darauf, vom Papst ein offizielles Dokument zu erhalten, das seine Pläne und Vorschläge in dieser Hinsicht unterstützt. Der Marquis will die Geistlichen verhindern, die architektonischen Linien ihrer Kirchen zu verderben, wie es so häufig geschieht, wenn sie mit Draperien und Stoffen überladen werden, die nicht damit im Einklang stehen. Er will es auch durchsetzen, daß die schlechten Statuen und Bilder verschwinden, die so viele Gotteshäuser verunzieren. Pius X. hat bereits seine Aufmerksamkeit auf das Studium dieser neuen Reform gelenkt.

Im Konsistorialsaale versammelten sich am 6. Jan. die Kardinäle Steinhuber, Ferrata und Mathieu, der österreichische und der französische Botschafter, die ungarische und französische Prälatur, der Jesuitengeneral P. Martin, P. Meschler S. J. die ungarischen und böhmischen Alumnen des Germanikums, ferner 300 Eingeladene. Um 11 Uhr erschien der Papst, begleitet von seinem Hofstaat. Weihbischof Kohl verlas das einleitende Dekret betreffs der Seligsprechung der Grauer Domherrn Markus Christus, eines Zöglings des Germanikums. Der Jesuitenpater Beccari verlas das gleiche Dekret wegen der Seligsprechung von Stephan Pongracz und Melchior Grodecz, der Bischof von Orleans dasselbe bezüglich der Johanna von Arc. Der Papst antwortete in lateinischer Rede und erteilte sodann den Apostolischen Segen. Der Papst drückte bei seiner kurzen Ansprache die Hoffnung aus, Frankreich werde eingedenk bleiben, daß sein geschichtlicher Ruhm und die Rolle, die es in der Geschichte der Zivilisation gespielt habe, vom Bekenntnis zum Evangelium herrühre; der Bischof von Orleans rühmte Jeanne d'Arc; der Weihbischof der Erzdiözese Gran pries die ungarischen Märtyrer und legte namens seines Vaterlandes das Gelübde ab, daß Ungarn bis zum Tode die Vorrechte und die Rechte des Heiligen Stuhles verteidige.

Neueste Meldungen.

Deutschland.

* **Bei der Reichstagsersatzwahl** im 22. sächsischen Wahlkreis Reichenbach-Auerbach wurden nach den bisherigen Zählungen für Hoffmann (Soz.) 13 864, für Hornsbroch (natl.) 8682 Stimmen abgegeben. Es fehlen nur noch kleine Orte.

* **Die Budgetkommission des Reichstags** beginnt ihre Beratungen am Mittwoch, den 13. Jan. mit dem Etat des Auswärtigen Amts.

* **Der König von Sachsen** wird zum Geburtstage des Kaisers nach Berlin kommen.

* **Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Adolf Thiele** wurde als Redakteur des „Volksblattes" in Halle auf Beschluß der Strafkammer gegen seinen Willen mit der Begründung, seine Immunität als Abgeordneter schütze ihn nicht, durch einen Polizisten zur Verhandlung geführt und dann wegen Beleidigung des Oberinspektors Wiedemann zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Ausland.

Frankreich. Der sozialistische Verband des Seinedepartements schloß den Deputierten Millerand aus, weil er in der Kammersitzung am 28 November gegen den Abrüstungsantrag Hubbard gestimmt habe. Da jedoch das Wahlkomitee Millerands mit diesem solidarisch ist, glaubt man nicht, daß der Beschluß des sozialistischen Verbandes irgendwelche Folgen für Millerand haben wird. Millerand selbst erklärte, er bedauere den Beschluß nur, weil derselbe den Sozialisten eine vergiftete Waffe in die Hand drücke. Er persönlich fühle sich durch den Beschluß in keiner Weise berührt, er bleibe seiner Ueberzeugung nach wie vor treu.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 7. Januar 1904

Weizen, 100 Kg.	1.	Qual.	16,20	Kartoffeln 50 Kg.	2,70—3,50
„ „ „	2.	„	15,20	Heu - 50 Kg.	2,50—3,00
„ „ „	3.	„	—,—	Luzernerheu 50 Kg.	3,60
Roggen „ „	1.	„	13,20	Maschinenstroh, 500 Kg.	13,00
„ „ „	2.	„	12,20	Flegeldrusch „ „	15,00
„ „ „	3.	„	—,—	Butter per „	2,50
Hafer „ „	1.	„	12,20	Eier (100 Stück)	13,00
„ „ „	2.	„	11,50		

Am heutigen Getreidemarkte blieben sämtliche Fruchtgattungen unverändert.

Neuß, 7. Januar.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß)	49,25
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	50,75
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo waggonweise	96,—
„ in kleineren Partien	100,—
Kleien per 50 Kilo	4,80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Keine Gasöfen ohne Abzug! Houbens Gasheizöfen mit Abzug stellen sich im Gebrauch billiger für Räume die nur stundenweise benutzt werden, als Kohlenheizung.

Ein Sträußchen am Hute, den Stab in der Hand, zieht fröhlich der Wanderer von Lande zu Land, er sieht viele Dörfer, er sieht manche Stadt, aber keine, in der man „Eureka" nicht hat! („Eureka", die Krone aller Waschmittel, beschleunigt durch seine Güte jede Wäsche. Ueberall erhältlich, a Paket 15 Pfg.)

Kleider-Siamosen
(waschecht),
Meter 50, 60 Pfg. und höher.

Schürzen-Siamosen,
beste Qualität,
Meter 75, 85 und 95 Pfg.

Schürzen-Druck,
indigo gefärbt,
Meter 0,85, 1,00, 1,20 Mark.

Bett-Kattune und -Siamosen
(waschecht),
von 35 Pfg. an.

Bettdecken, Bettvorlagen, Läuferstoffe
in Wolle und Kokos.

Bettfedern und Daunen, Bettbarchent.

Während des
Inventur-Ausverkaufs
vergüte ich auf alle
Einkäufe gegen bar 10% Rabatt.

HEINRICH MISCHELL,
Bocholt, Nordstrasse 6.

Knaben-Anzüge 4, 6, 8, 10 Mark (früherer Wert — 18 Mark),
Knaben-Paletots zu und unter Einkaufspreis.
Herren-Anzüge 15, 20, 25 Mark (früherer Wert — 40 Mark),
Herren-Paletots, zweireihig, 20, 25 Mk. (früherer Wert — 35 Mk.).

Kleider-Biber
(waschecht),
Meter 45, 65 und 85 Pfg.

Weiss-½-Leinen
für Hemden,
40, 48, 54 und 60 Pfg.

Hemdentuche,
70×80 cm breit,
von 30 Pfg. an.

Handtücher, Tischtücher, Betttücher
in jeder Preislage.

Tischdecken, Teppiche, Gardinen, Schlafdecken
in Wolle.

Gottesdienst-Ordnung.
Sonntag, den 10. Januar.
St. Georg.
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Christenlehre.
4 Uhr Rosenkranzandacht.
Die vorjährigen Kommunionkinder haben am Sonntag gemeinschaftliche h. Kommunion; Samstag ½12 Uhr Vorbereitung.
Liebfrauen.
½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.
St. Joseph.
½7 und 8 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.
St. Klara.
7 Uhr hl. Messe.
5¼ Uhr Andacht.
St. Agnes.
8½ Uhr hl Messe.
2 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.
St. Georg.
Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt; Abends 6 Uhr Sakramentsandacht.
St. Klara.
Dienstag 5¼ Uhr Antoniusandacht.

Verein
zu Ehren des h. Herzens Jesu.
Die Sammler werden ersucht, die Hefchen spätestens am 20. Januar abzugeben.

Ich suche auf Mai ein tüchtiges
Dienstmädchen
für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn
Jacob Silbersehmidt,
Ravardistraße.

Wegen Erkrankung wird auf sofort
ein Mädchen
oder **Frau** zur Aushülfe gesucht.
Oberstraße 15.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
wird zum 15. Februar gesucht.
Nordstraße 52.

Ein kath. Mädchen
(nicht unter 17 Jahren) für alle Hausarbeiten zum 1. März in einem bürgerlichen Hause gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

J. & A. Temming Bocholt. J. & A. Temming Bocholt.

Bilder
jeder Reproduktionsart:
Kupferstiche,
Stahlstiche,
Gravüren, Chromodrucke,
Photographieen etc.
mit und ohne Rahmen
empfehlen
J. & A. Temming,
Buch- und Kunsthandlung.

Bekanntmachung.
Unter Bezugnahme auf § 57 der Wehr-Ordnung vom 22. Juli 1901 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß alle Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Verwaltungsbezirke aufhalten, sich bis zum
1. Februar d. J.
in der Amtsstube des Unterzeichneten behufs Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle zu melden haben.
Hierin gehören:
a) männliche Personen, welche im Jahre 1884 im hiesigen Bezirk geboren sind;
b) Militärpflichtige Personen, welche im Jahre 1884 in anderen Bezirken geboren sind, hier aber ihren Aufenthalt haben;
c) militärpflichtige, welche aus anderen Bezirken zugezogen sind, aber noch keine entgültige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erhalten haben;
d) Militärpflichtige aus früheren Jahrgängen, welche noch keine Entscheidung erhalten haben.
Die unter b und c Gedachten müssen bei der Anmeldung ein Geburtszeugnis vorlegen, welches vom Königl. Standesamt des Geburtsortes einzufordern ist.
Sind die Militärpflichtigen am Orte ihres Domizils zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie bis zum obigen Termine gehörig anzumelden.
Militärpflichtige, welche die vorgeschriebene Anmeldung unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark belegt, welche im Falle des Unvermögens in entsprechende Gefängnisstrafe umgewandelt wird.
Bocholt, den 7. Januar 1904.
Der Amtmann:
Döhl.

Papier-Servietten
empfehlen **J. & A. Temming.**

Danksagung.
Für die bewiesene Teilnahme und die Kranzspenden bei dem Ableben meines Bruders Heinrich Dirksmeyer sage ich seinen Freunden und Bekannten
innigen Dank.
Hagen i. W., im Januar 1904.
Bernhard Dirksmeyer.

Volksbureau Bocholt
erteilt Auskunft in Angelegenheiten sozialer Art und fertigt Schriftsätze an.
Geschäftsstunden im Arbeitervereinshause Sonntags von ½3 bis ½4 Uhr, Dienstags ½9 bis ½10 Uhr Abends; Mittwochs Donnerstags, Freitags in den gewöhnlichen Bureaustunden im Geschäftszimmer der Ortskrankenkasse II. Realschulstraße.

Junge
für Seilerei gesucht, ev. als **Lehrling**
Näheres in der Expedition d. Bl.

Zwei ordentliche
Kostgänger
gesucht.
Näheres **Mussumer Kirchweg 230'aa**

Unterwohnung oder kl. Haus
zum 1. März oder später
zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **F. R. 10** an die Exped. d. Bl.

In besserem, ruhigem Hause
3 bis 4 Zimmer
pr. April oder Mai zu mieten
gesucht.
Offerten unter **K. L.** an die Exped.

Eine freundl. Wohnung
von 3—4 Zimmern nebst Waschküche und Keller, oder auch **bessere Arbeiterwohnung** zum 1. April oder auch schon früher zu mieten gesucht.
Offerten unter **J K. 500** befördert die Exped. d. Bl.

Möbl. und unmöbl. Zimmer
per sofort zu vermieten und eine
Wohnung
von 3 Zimmern nebst Küche u. Mansarde per sofort oder später zu vermieten.
Nordstr 13.

Eine schöne
Wohnung
von 5 Zimmern, Keller und Waschküche per sofort zu vermieten.
Näheres **Wittekindstr. 7.**

Eine Wohnung
in der Stadt per sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Expedition dss. Bl.

Möblierte Zimmer
zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Master-Schneidemaschine
wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter **M. 10** an die Exped. dieses Blattes

Die regelmäßige Abfuhr der Abortgruben an unserer Weberei ist anderweitig zu vergeben.
Driessen & Beeker,
Barloer Weg.

Shampooing-Bay-Rum
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, bestes **Kopfwasser,** verhindert das Ausfallen, Spalten und Grauwerden der Haare und beseitigt alle Kopfschuppen.
Pr. Fl. Mk. 1.25 u. 2.— Mk. bei
Peter Rolf.

Bekanntmachung.
Die hiesigen Fernsprechteilnehmer sind fortan zum Sprechverkehr mit folgenden belgischen Orten zugelassen:
Antwerpen, Boom*), Capellen, Charleroi*), Lierre*), Moll, Mons*), Turnhout.
In den mit *) bezeichneten Orten bestehen neben der Vermittelungsanstalt auch öffentliche Fernsprechstellen.
Die Gebühr für das einfache Dreiminutengespräch beträgt 3 Mark.
Bocholt, 5. Januar 1904.
Kaiserliches Postamt.

Bekanntmachung.
Die hiesigen Fernsprechteilnehmer sind fortan zum Sprechverkehr zugelassen mit
Stommeln und den im Ortsbereich davon liegenden öffentlichen Fernsprechstellen in **Pouilheim** und **Stommersdorf.**
Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 50 Pfg.
Bocholt, 6. Januar 1904
Kaiserliches Postamt.

Zum 1. Februar ein
properes Mädchen
von 14—15 Jahren in kleinem Haushalt gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Untermeister
gesucht von
H. Beckmann Söhne.

Gesucht e. tücht., gut eingeführter
Agent
in **Rohbaumwolle** für ein leistungsfähiges **Bremer Haus.**
Offerten unter **B. 6953** an die Annoncen-Expedition von **Herm. Wülker, Bremen,** erbeten.

Tüchtige, auf Wechselstühlen eingearbeitete
Weber
für dauernde und lohnende Arbeit per sofort gesucht.
Dinsburger Buntweberei Kohlstedt & Crone.

Für jüngeren Mann wird Anstellung als
Packer, Bote
o. ähnl. gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

In allen Abteilungen meines Lagers sind bei der Inventur Waren zurückgestellt worden, die

zum Inventurpreise ausverkauft werden

sollen, und mache ich auf folgende Gelegenheitskäufe besonders aufmerksam:

Die Ausverkaufspreise sind auf jedem Teile deutlich vermerkt.

Ein Posten Kleiderstoffe, sowie Reste für Kleider und Blusen enorm billig.
Ein Posten Kattune das Meter zu **30** Pfg., **40** Pfg. (Wert bis **1** Mark).
Ein Posten Damen- und Kinder-Konfektion. Einige hochelegante Frauenjackets gebe ich besonders billig ab.
Ein Posten feiner Kostümröcke zu **10** Mark, **15** Mark (Wert bis **25** Mark).
Ein Posten wollener Blusen. Ein Posten feiner Kinderkleider.
Ein Posten ganz eleganter Unterröcke. Gestrickte Röcke zu **1,50** Mark.
Ein Posten Damenhemden. Ein Posten Schürzen.
Ein Posten Tischdecken zu **1, 3, 5** Mark (Wert bis **10** Mark).
Ein Posten Echarpes zu **1** Mark, **1,50** Mark (Wert bis **3** Mark).
Ein Posten Gardinen, Gardinenreste.
Ein Posten einzelner Tischtücher, Servietten, Handtücher.
Ein Posten Herren- und Knaben-Paletots sehr billig.
Ein Posten Herren-Anzüge zu **10** Mark, **15** Mark, **20** Mark (Wert bis **40** Mark).
Ein Posten Jünglings-Anzüge zu **6** Mark, **10** Mark, **15** Mark (Wert bis **25** Mark).
Ein Posten sehr feiner Knaben-Anzüge zu **5** Mark, **8** Mark, **10** Mark, **12** Mark.
Ein Posten Herrenhosen zu **3** Mark, **5** Mark (Wert bis **9** Mark).
Ein Posten Krawatten zu **10, 30, 50** Pfg. (Wert bis **1,50** Mark).
Ein Posten Herrenwäsche.

Ich erwähne ausdrücklich, daß es sich **nicht** um Schleuderwaren handelt, wie solche vielfach zu Ausverkaufszwecken extra angeschafft werden, sondern **nur um solche Waren**, wie ich sie **in bekannter, guter Qualität** immerwährend führe.

G. Gomperz am Markt.

Vaseline-Cold-Cream-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin, v. Frkft a. M., mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen u. Baden klein. Kinder — Vorr. à Paket (3 Stück) 50 Pf. bei Apotheker **F. Arens,** **W. Reygers.**



Wegen Umzugs ist mein in **Isselburg** a. d. Minerva- (Haupt-)straße Nr. 64, Ecke der Kampstraße gelegenes, in gutem Zustande befindliches

Wohn- und Geschäftshaus,

für jedes Geschäft geeignet, unter günstigen Bedingungen unter der Hand von mir zu kaufen.

Heinrich Terhorst,
Isselburg.

Wer einmal

einen Versuch mit **Haushalt-Familienseife, 6 Stck. 60 Pfg.,** oder **Kinderbadeseife, 3 Stck. 50 Pfg.,** von der **Drei-Lilien-Parfümerie Berlin** gemacht hat, wird entzückt über die prachtvolle Qualität vorgenannter Seife sein!

Zu haben bei

Geschw. Thomas,
Ravardistr. 24.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist unter Nr. 142 **(Westfälischer Bankverein, Filiale Bocholt)** Folgendes eingetragen:

Sp. 4: Direktor Joseph Moog ist gestorben, an seine Stelle ist Direktor Peter Joseph Dortants zu Münster getreten.

Bocholt, den 24. Dezember 1903.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Müllers **Felix Essing zu Spork** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 12. Februar 1904, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 1, bestimmt.

Bocholt, den 5. Januar 1904.

Dinkelborg, Sekretär,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Ein Pensionär (schwerhörig) sucht unter bescheidenen Ansprüchen

Stellung

als Aufseher, Lagerist, Bote 2c. 2c.

Angebote unter **P. H. 91** an die Exped. ds. Bl.

Zoll-Inhaltserklärungen

empfehlen **J. & A. Temming, Bocholt.**

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen den Scherenschleifer Andries Wolters aus Hüssum in Holland, geboren daselbst am 22. Juli 1857, katholisch, bestraft, wegen Widerstandes und Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht in Bocholt in der Sitzung vom 26. November 1903, an welcher teilgenommen haben:

Amtsrichter Wagener als Vorsitzender,
Agent Diepenbrock, Spinnereidirektor Rilke als Schöffen,
Polizeikommissar Korn als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Refrd. Ketteler als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, sowie der Beleidigung schuldig und wird deswegen zu einer Gesamtstrafe von 4 Wochen, auf die 1 Woche der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wird, unter Kostenlast verurteilt.

Zugleich wird dem Beleidigten die Befugnis zugesprochen, den verfügenden Teil des Urteils, soweit er die Beleidigung betrifft, innerhalb 4 Wochen nach Rechtskraft einmal im „Bocholter Volksblatt" auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen.

gez.: **Wagener.**

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Bocholt, den 7. Januar 1904.

Dinkelborg, Sekretär,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Kleine Inserate,

Wohnungs- und Stellen-Gesuche und -Angebote, haben in dem

Bocholter Volksblatt

nachweislich den besten Erfolg. Das Bocholter Volksblatt wird in allen Kreisen der Bevölkerung gehalten und ist die in hiesiger Gegend am meisten verbreitete Zeitung.

Centralhôtel.

Heute und folgende Tage:

Grosse Konzerte.

Die Steiger-Abteilung

der

Freiwilligen Feuerwehr

wird gebeten, **heute (Freitag) Abend um 8½ Uhr** in Uniform im Vereinslokale zu erscheinen.

Der Vorstand.

Vertreter von leistungsfähig. Zigarrenfabrik, wo nicht vertreten, gesucht.
Offerten u. **X. 92** postl. **Aachen.**

Von einem selbstgemästeten Schweine ist am Samstag Nachm. von 2 Uhr ab

Fleisch

(pr. Pfund zu 60 Pfg.) zu haben.

Egbert Habers,
Römerstr. Nr. 14.

Ohne Gleichen

sind die notorisch **unvergleichlichen** Wirkungen f. d. **Hautpflege** und gegen **alle Hautunreinigkeiten** und **Ausschläge** der **altbewährten**

Carboltheerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin NW., v. Frankf. a. M. Vorr. 50 Pfg. p. Stck. bei:

Apotheker **F. Arens,**
„ **W. Reygers.**